Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 340. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Donnerstag 17. Dezember 1903. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich B. Temming in Bocholt. 32. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Der Kaiser** nahm Dienstag Vormittag die Vorträge des Grafen von Hülsen-Haeseler und des Admirals von Senden-Bibran entgegen. — Großfürst Wladimir erhielt vom deutschen Kaiser eine Einladung zur Teilnahme an den Kaiserjagden in der Göhrde. Derselbe begibt sich von Paris, wo er sich zur Zeit aufhält, nach dem Neuen Palais, wo die Ankunft Mittwoch Abend erfolgt, und am andern Morgen nach Göhrde.

*** **Ueber die Krankheit des Kaisers** hat Maximilian Harden, wie er in der Zukunft schreibt, Schweninger befragt. Dieser hat erwidert, mehr als Vermutungen könne er nicht bieten, was er aber lese und höre, gebe nach den Erfahrungen einer 30 jährigen Praxis gar keinen Grund zur Beunruhigung. Daß die kleine Stimmbandwunde des Kaisers etwas langsamer heile, als man gehofft habe, könne verschiedene Ursachen haben, beweise aber nichts für die Gefährlichkeit des Falles. Wäre der leiseste Krebsverdacht aufgetaucht, dann hätten die behandelnden Aerzte nicht ein Stückchen exzipiert. „Entweder radikal schneiden oder in Ruhe lassen heißt heute die Losung." Eine Reise nach Italien könne keinen vernünftigen Menschen erschrecken. „Solches Stimmlippchen ist wie eine winzige Saite, die kann schon durch ein Stäubchen tonlos werden. Wenn Sie sich auf diesem kleinen und feinen Ding eine Narbe vorstellen, können Sie ohnen, wie lästig und langwierig die Sache werden kann. Darum bleibt sie doch alltäglich, und ungefährlich bleibt's, auch wenn Polypen nachwachsen." Das könne sich unter Umständen sehr oft wiederholen. — Eine ähnliche — der Sache nach ähnliche — Auskunft hat auch der Berner Laryngologe Bernhard Fränkel einem Ausfrager des Petit Parisien gegeben.

*** **Zum Vorsitzenden der Budgetkommission** des Reichstages ist Dr. Stockmann von der Reichspartei bestimmt, nachdem der frühere Vorsitzende, Dr. Graf Stolberg-Wernigerode, wegen Geschäftsüberbürdung den Eintritt in die Kommission abgelehnt hat.

× **Arnold von Siemens**, der zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden ist, ist der älteste Sohn von Werner von Siemens und ist verheiratet mit einer Tochter von Helmholtz. Er gehört zu den Gründern der Berliner Hochbahn.

○ **Das zweite Rededuell zwischen Graf Bülow und Abg. Bebel** in der Montagsitzung des Reichstages hatte zwar nicht den großen Zug wie das erste, aber immerhin verdient es besonderes Interesse und auch auf diese Auseinandersetzung wird man jedenfalls nicht zur besonderen Freude der Sozialdemokraten noch häufig zurückgreifen. Denn das Resultat derselben war für die „Genossen" nichts weniger als günstig. Bebel hat vergeblich Rache für seine erste Niederlage zu nehmen gesucht, auch dieses Mal war Reichskanzler Graf Bülow wieder der überlegene Teil. Darin stimmt, soweit bis jetzt abzusehen, die gesamte nichtsozialdemokratische Presse überein.

✝ **Der Arbeiterausschuß (Vorstand) des deutschen Arbeiterkongresses** hat sich, wie wir erfahren, am Samstag konstituiert. Der Vorsitzende ist der Vertreter der evangelischen Arbeitervereine, Franz Behrens-Berlin. Zum Schriftführer wurde Generalsekretär Siegerwald-Köln, zum Schatzmeister Schack-Hamburg erwählt. Von den Heimarbeiterinnen wurde Frl. Behm in den Vorstand kooptiert. Der Ausschuß hat ferner die Geschäftsordnung festgestellt, er wird sie demnächst veröffentlichen.

*** **König Christian IX. von Dänemark** trifft mit seinem jüngsten Sohne Waldemar Mittwoch abend in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof ein. Der König macht von dem Anerbieten des Kaisers Gebrauch und wird für die Zeit seines Aufenthaltes im Königl. Schlosse Wohnung nehmen. Am Donnerstag vormittag begibt er sich nach Potsdam zu einem kurzen Besuche beim Kaiserpaare.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Den Delegationen wurde das gemeinsame Budget für 1904 unterbreitet. Für Schaffung von Feldhaubitzen und neuem Gebirgsgeschützmaterial wird wie im Vorjahre ein außerordentlicher Kredit von 15 Millionen gefordert. — Der österreichische Kaiser betonte beim Empfang des serbischen Gesandten, daß an ein Einvernehmen zwischen Oesterreich und Serbien so lange nicht zu denken sei, als die Königsmörder am Hofe, im Heere und in der Verwaltung eine solche Rolle spielten. Die Bestrafung, zum mindesten die Entfernung aller Beteiligten sei eine Forderung des öffentlichen Gewissens Europas, und König Peter müsse diese Forderung selbst auf die Gefahr hin, seine Lage noch schwieriger zu gestalten, erfüllen. Was die Beurlaubung des österreichischen Vertreters in Belgrad betreffe, so erklärte der Kaiser, diesem verhältnismäßig milden Verfahren würden in Zukunft ernstere und wirksamere Kundgebungen der europäischen Mächte folgen, falls die königsmörderischen Personen am Hofe ihren Einfluß behaupten.

Frankreich. Der Ministerpräsident bringt am Freitag in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wodurch den Kongregationen, welche gegenwärtig die Ermächtigung zum Unterricht haben, jedes Unterrichten untersagt wird. Die Kongregationen werden aufgelöst und die Besitztümer veräußert. Das Gesetz soll innerhalb fünf Jahren vollkommen durchgeführt werden. — Nach einer Pariser Meldung des Brüsseler „Soir" soll sofort nach der Anordnung der Revision seines Prozesses seitens des Kassationshofes der Hauptmann Dreyfus zum Schwadronschef befördert und einem Artillerie-Regiment, das in Südfrankreich Garnison hält, zugeteilt werden. Aus diesem Anlaß stehe eine wichtige Kundmachung des Kriegsministers André zu gewärtigen. Diese Kundgebung wartet man am besten ab, denn die Meldung des „Soir" trägt doch zu sehr den Stempel der Sensationsmache.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 15. Dezember.)

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. In der Schlußberatung des Handelsprovisoriums mit England meint Abg Lieberman v. Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.), der Bund der Landwirte sei doch wirklich keine kleine weltfremde Korporation. Zu wünschen wäre, daß die deutsche Regierung, zu der seine Partei nur ein minimales Vertrauen habe, dasselbe Selbstbewußtsein habe wie die englische Regierung. Die wirtschaftliche Vereinigung lehne das Handelsprovisorium ab. Er wünsche nur, daß der Reichstag schon nach 2 Jahren nicht ein neues Handelsprovisorium abschließen müsse. Graf Kanitz (kons.) erklärt, es sei irreführend, daß in der deutschen und englischen Ausfuhrstatistik nicht unterschieden werde zwischen dem Ursprung mancher Erzeugnisse und dem Herkunftsland. Wünschenswert sei, daß im kaiserl. Statistischen Amt auf eine Ergänzung und Verbesserung der Vorschriften, betreffend den internationalen Weltverkehr, hingearbeitet werde. Hierauf wird das Handelsprovisorium in 3. Lesung gegen etwa 6 Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. — In der Fortsetzung der Generaldebatte über den Etat wendet sich Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) gegen die Ausführungen des Abg. Bebel bezgl. des Offizierkorps. Bei Beurteilung mancher Soldatenmißhandlungen müsse man berücksichtigen, daß infolge der sozialdemokratischen Agitation unter den Soldaten teilweise, wenn auch nicht in einem großen Umfange, der Geist passiver, höhnischer Renitenz Platz greife. Wie sollen die Offiziere die Erziehung renitenter Leute durchführen, wenn sie nicht genügende Strafmittel haben. Was die Schiffahrtsabgaben angehe, müßten sich die Abgaben nach den Auslagen richten, durch welche die Schiffbarkeit der Ströme ermöglicht ist. Bezüglich der auswärtigen Politik wünschen wir nicht, daß unsere guten Beziehungen zu Rußland gepflegt werden auf Kosten unserer Handelsinteressen. Bedauerlich ist, daß man uns nicht gesagt hat, warum die Handelsverträge nicht gekündigt worden sind. Die Rede des Reichskanzlers war das Meisterwerk einer klaren, scharfen Kritik der Sozialdemokratie. Wir vermissen den Ausdruck des kräftigen, zielbewußten Staatsmannes und des festen Willens, den Unfug, den die Sozialdemokratie verübt hat, zu beseitigen. Redner schildert dann die Vorteile, die die Sozialdemokratie durch ihre Organisation vor den bürgerlichen Parteien habe und weist auf den Terrorismus hin, den die Sozialdemokraten auf den Baustätten ausüben. (Abg. Singer ruft, Sind Sie denn schon einmal auf einem Bauplatz gewesen?' Graf Ballestrem tadelt den Zwischenruf). Erfreulich ist die Energie der sächsischen Regierung gegenüber der Sozialdemokratie. (Beifall rechts) Die Regierung müsse den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufnehmen, ehe es zu spät sei; das Volk verlangt eine starke Abwehr. Später ergreift der Reichskanzler Graf Bülow das Wort zu den Ausführungen Limburg-Stirums.

Wichtig sind aus seinen Ausführungen besonders folgende Sätze:

Das Programm der Regierung besteht darin, daß sie alles tun will, um gegenüber der Sozialdemokratie die Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien und in der bürgerlichen Welt aufrecht zu erhalten und, soweit es noch nicht der Fall ist, herbeizuführen, und daß sie trachten wird, zu vermeiden, was diese Einigkeit stören könnte. Ich lege aber entschieden dagegen Verwahrung ein, daß die Regierung in der Bekämpfung der verfassungswidrigen Ziele der Sozialdemokratie es an Entschlossenheit fehlen ließe. In diesem Kampfe wird Ruhe und Besonnenheit bessere Führer als unüberlegte Hitze. „Vis sine mente mole ruit sua". Es ist ein Fehler, die Bereitwilligkeit einer Regierung zur Bekämpfung staatsfeindlicher Tendenzen der Sozialdemokratie einzuschätzen lediglich nach dem Eifer, den sie für dieses oder jenes Sondergesetz an den Tag legt. **Ich halte nicht viel von einer nervösen Gesetzmacherei.** Worauf es ankommt ist, die öffentliche Ordnung gegenüber jedem Angriff mit Nachdruck zu verteidigen, jedem, der es wagt, sich der Majestät der Gesetze in den Weg zu stellen, rücksichtslos zu Boden zu werfen, (Unruhe bei den Sozialdemokraten), die bestehenden Gesetze ohne Schlaffheit entschlossen anzuwenden, im übrigen aber die Anhänglichkeit an die im Interesse aller bestehenden Institutionen von allen Seiten zu pflegen, von allen Seiten möglichst zu vermeiden, was Unzufriedenheit schafft, und die Ursachen begründeter Unzufriedenheit tunlichst aus dem Wege zu räumen, mit anderen Worten, die gemeinsamen Arbeiten zwischen Regierung und Reichstag zu fördern, unser Haus so wohnlich einzurichten, daß Sie alle darin sich so wohl fühlen, als das bei unserem einmal zu Kritik geneigten Nationalcharakter möglich ist. Graf Limburg zog eine Parallele zwischen unseren gegenwärtigen Zuständen und denen vor der französischen Revolution. Ich fühle mich von der Sorglosigkeit der damals in Frankreich regierenden Kreise völlig frei. Damals glaubte man nicht, daß es zur Revolution kommen würde: sie kam rasch und blutig. Aber wo sind jetzt die drückenden Vorrechte des Adels und des Klerus, wo die Zehnten, unter denen Bauern und Bürger in Frankreich seufzten, wo der roi quis'amuse? Wir haben jetzt dank dem alten großen Kaiser und seinem großen Kanzler ein soziales Königtum und haben eine soziale Gesetzgebung, wir haben höchstens eine Meinungsverschiedenheit über das Tempo dieser Gesetzgebung, aber keine ernsten Differenzen über die Notwendigkeit dieser sozialen Reformarbeit. Die deutsche Regierung, die gegenüber dem Arbeiterstande ein so gutes Gewissen hat, wie irgend eine Regierung in der Welt, wird fortfahren in dem Bestreben, die Verbesserung der inneren Verhältnisse in ruhigen, friedlichen, gesetzlichen Bahnen zu halten, soweit der Größenwahn der sozialdemokratischen Führer durch Schüren des Klassenkampfes und ihr terroristisches Gebahren es zuläßt. Möge das Gebahren dieser Partei nicht nur das Vertrauen der bürgerlichen Klassen zur Regierung bei der Abwehr des sozialdemokratischen Terrorismus, sondern auch das Selbstvertrauen der bürgerlichen Gesellschaft kräftigen, die wohl viel stärker ist, als die Welt glaubt. (Lebhaftes Bravo!)

Im weiteren kam es nochmals zu einer Auseinandersetzung zwischen der Sozialdemokratie und dem Sächsischen Landesbevollmächtigten Fischer wegen Crimmitschau. Seine Jungfernrede hielt der freis. Abg. Blumenthal, der für Elsaß-Lothringen eine eigene Verfassung verlangte, gegen die Religion polterte, sich in Angriffen auf das Zentrum erging und — infolge gewisser Handbewegungen eine aufrecht komische Figur bildete. Aus der weiteren Diskussion verdient hervorgehoben zu werden, daß der preuß. Minister Budde es als eine „Gemeinheit" bezeichnete, wenn die Sozialdemokratie behauptet habe, er wünsche, daß die Arbeiter sozialdemokratisch wählten. Staatssekretär Posadowsky trat der Behauptung entgegen, als ob er die Sozialdemokratie als die alleinige Arbeitervertreterin bezeichnet habe. Damit war

---

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

85 (Nachdruck verboten.)

„Er hatte eine sanfte, fleißige, sich in alles fügende Gefährtin an dir, die ihn nie zum Widerspruch reizte und nie Veranlassung gab, seine üblen Eigenschaften zu zeigen. Als er mit dem Versprechen, dir mit dem Kinde in Europa eine Heimat zu gründen, schied, nahm er wohl mit gutem Vorbedacht die Papiere mit, welche wir nun vermissen, und machte dich auf diese Weise dem Gesetze gegenüber vollständig unfähig, dein Recht zu vertreten."

„Wenn er nach solchem Plane handelte, dann ist das Unmögliche möglich geworden!"

„Er tat es! Jetzt, wo du so vieles weißt, mußt du auch alles wissen. Schon war ich entschlossen, zu schweigen, um dir das Bitterste zu ersparen; es sollte dir aber nicht verborgen bleiben, der Zufall oder vielmehr die Vorsehung enthüllte das dunkle Geheimnis. Nun gibt es nur noch eine Rettung für dich: Du mußt dir in deiner Würde als Frau und Mutter sagen: Ich verachte den Schändlichen so tief, daß ich nichts auf der Welt mit ihm gemein haben möchte, daß ich es schon als ein Schimpf betrachten würde, sollte er jemals wagen, in meine Nähe zu kommen. Du mußt stark sein, um deines Sohnes willen, und was dir das Leben noch bieten kann, nur von ihm erwarten. Deine Ankunft hat alles geändert. Früher — obschon das Ohnmächtige meiner Bestrebungen erkennend — wäre ich ich nicht zu bewegen gewesen, fortzuziehen. Ich hoffte immer auf etwas Plötzliches, Unerwartetes, das mir zu Hülfe kommen und den Lügner, den ehrvergessenen Frevler entlarven würde. Je höher die Hindernisse sich auftürmten, desto gewaltiger wuchs auch mein Mut und meine Willenskraft. Ich wollte nicht nachgeben und hätte mein Letztes gopfert, um nur stets auf der Spur dieses Mannes zu bleiben. Jetzt — dich so schwach, so gebrochen, so bis ins Innerste getroffen sehend — hege ich keinen anderen Wunsch mehr, als so schnell wie möglich Augsburg zu verlassen."

„Aber ich gehe nicht! Ich bleibe!"

War das wirklich die ängstliche, verschüchterte, lenksame Frau, die diese Worte so trotzig und entschieden herausstieß?

„Wie?" fragte Pauline dann, kaum ihren Ohren trauend.

„Ich gehe nicht!" sagte sie nochmals hastig, atemlos. Ihre Wangen brannten, ihre Augen sahen viel dunkler als sonst aus und hatten einen halb ängstlichen, halb herausfordernden Ausdruck.

„Und was willst du hier!" fragte Frau Weiß, sie erstaunt und besorgt betrachtend.

„Was ich will? Ich muß selbst sehen — muß mich mit eigenen Augen überzeugen, wenn ich für wahr halten soll, was Ihr behauptet."

„Wie? Verstehe ich dich recht? Du willst ihm gegenübertreten?"

„Ja!"

„Das gebe ich nicht zu! Er würde — wohl wissend, daß dir jede Waffe aus der Hand gewunden ist — dich mit derselben empörenden Brutalität behandeln wie mich. Er würde dich beleidigen, beschimpfen . ."

„Einerlei, ich muß ihn sehen! Ich muß es bestimmt! Begreifst du es denn nicht, daß ich es muß. Dann wird mein Glaube sterben und mit ihm vielleicht auch meine Liebe und Sehnsucht. Dann werde ich den großen Irrtum meines Lebens erkennen und an dieser Erkenntnis entweder genesen oder zu Grunde gehen. So — mit dem Zwiespalte in der Seele — kann ich nicht fortleben und es gibt keine Lösung und keine Rettung, ehe ich Paul nicht Aug in Aug gegenüberstehe."

„Zweifelst du denn an der Wahrheit meiner Worte."

„Ich weiß daß du die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit selbst bist — aber stiege ein Engel vom Himmel herab, um mir zu wiederholen, was du sagtest, in meinem Innern würde sich doch immer eine Stimme erheben und rufen: Nein, es ist nicht so! Also lasse mich!"

„Meinst du etwa, er willigt in eine Zusammenkunft? Du würdest sicher an der Tür abgewiesen werden."

„So will ich Tag und Nacht vor seinem Hause stehn und auf ihn warten. Endlich muß er sich doch zeigen."

„Und was willst du tun, wenn es dir wirklich glückt in seine Nähe zu gelangen?"

„Kann ich jetzt überlegen? Weiß ich, was mir der Augenblick eingeben, wozu mich die überwältigende Macht der Empfindung zwingen wird?" rief Anna mit schmerzlicher Ungeduld. „Vielleicht werde ich im Schatten oder hinter einem Mauervorsprung stehen bleiben und ungesehen wieder fortschleichen, vielleicht hervorstürzen, den Mann umschlingen, fest halten und es ihm vor aller Welt zurufen, daß ich — ich allein ein Recht an ihm habe, daß ich es beschwöre bei meiner Seligkeit, bei dem Leben meines Kindes — vielleicht werde ich tot hinsinken bei seinem Anblick. Nur eins ist mir klar: ich muß zu ihm!"

„Und schon um Brunos willen darfst du es nicht. Peinliches Aufsehen muß vermieden werden, so lange wir nichts, gar nichts besitzen, worauf mir uns stützen können. Hundertmal bereute ich es schon bitter, daß ich den Jungen überhaupt in jenes Haus führte und nicht lieber allein ging. Er wohnte dem Beginn einer sehr häßlichen Szene bei. Seitdem bemühte ich mich eifrigst, den üblichen Eindruck zu verwischen. Er befindet sich jetzt in dem Alter, wo man nachdenkt und ein eigenes Urteil zu bilden versteht. Seine Studien, denen er sich mit wahrem Eifer widmet, beschäftigten ihn so sehr, daß er wirklich vielleicht nur selten zurückdenkt; soll er nun doch mit aller Gewalt voll und ganz in diese widerlichen Verhältnisse eingeweiht werden? Man wird uns Abenteuerinnen nennen und möglicher Weise sogar deinen Sohn beschuldigen, eine niedrige Rolle in dem erbärmlichsten Gaukelspiel übernommen zu haben. Die skandalsüchtige Menge hat ja auch für kindliche Reinheit und Unverdorbenheit weder Achtung noch Schonung. Rasest du nicht bei dem Gedanken?"

„Höre auf, mich zu quälen! Ich kann nicht anders. Mich treibt etwas, das mächtiger ist als alle Vernunftgründe, mächtiger als mein eigener Wille, etwas, dem ich nicht widerstehen kann. Ich muß zu ihm und wenn ich vergehen soll an diesem Wiedersehen! Sage nichts mehr, du kannst mich nicht abhalten."

Mit fliegenden Händen begann sie ihr üppiges, schneeweißes Haar zu ordnen. So hastig, als hänge ihr ganzes Schicksal an jeder ungenützt verstreichenden Minute, suchte sie ihre beiseite gelegten Reisekleider wieder hervor.

Frau Weiß sah ihr zu und fühlte sich zum ersten Mal in ihrem Leben ratlos. So viel war ihr klar: ein Zusammentreffen der schwachen, nervenleidenden Frau mit Lauterbach konnte nur entsetzliche Folgen haben und mußte unter allen Umständen verhindert werden; sie hatte früher zwingenden Einfluß auf ihre Kousine besessen und da sie sich nicht anders zu helfen wußte, so schlug sie jetzt einen strengen, fast gebieterischen Ton an. Vielleicht gelang es ihr, die Zaghafte einzuschüchtern, oder es machte sich bei dieser wieder ein jäher Stimmungswechsel geltend.

Die Fieberglut der Wangen erlosch und ebenso das unheimliche Flackern und Leuchten der Augen. Der Blick wurde müde und traurig, die Hände hörten auf, so eilfertig umherzugreifen, die geschäftig herbeigeholten Kleidungsstücke glitten auf den Boden und blieben dort unbeachtet liegen.

„Nicht wahr, du siehst ein, daß ich es mit dir so gut meine, wie eine Schwester oder Mutter?" sagte Pauline nun wieder weich und herzlich. „Du und Bruno sind mir allein von meinen Angehörigen geblieben, ich lebe nur für Euch. Was dir und ihm Uebles geschieht, trifft mich doppelt. Lasse mich ganz für dich handeln. Sei mein liebes großes Kind, das sich ruhig meiner Sorge und Obhut anvertraut. Auf der weiten Gotteswelt hat es niemand besser mit dir im Sinn, als ich."

Anna nickte und erhob keinen Widerspruch mehr. Von früher Jugend an daran gewöhnt, vermochte sie nie lange, ihren Willen zu verfechten. Sie versank nun wieder in stille Melancholie, der nur Bruno sie zuweilen zu entreißen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

die Diskussion beendet. Einzelne Etatsteile wurden an die Budgetkommission verwiesen. Nächste Sitzung 12. Januar 1901: Wahl des Präsidiums u. a.

Sozialdemokratischer Parteitag für das westliche Westfalen.

In Gelsenkirchen-Bismarck fand unter dem Vorsitz des Landesvertrauensmannes König-Dortmund und des Kreisvertrauensmannes Meis-Gelsenkirchen am letzten Samstag Vormittag im Kaiser-Saale in Bismarck die Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitags des westlichen Westfalen, zu dem die Reichstagswahlbezirke Bochum, Dortmund, Hamm-Soest, Borken-Recklinghausen und Arnsberg gehören, statt. Nach Vornahme der Bureauwahlen teilte König mit, er habe auf dem Grabe des Parteigenossen Tölke zu Dortmund einen Kranz mit roter Schleife niedergelegt, welchen die Polizei konfisziert.

Sodann erstattete König Bericht über seine Tätigkeit als Landesvertrauensmann. Der gegenwärtige Parteitag solle ein „Vorstoß in die schwarze Kante" sein. Er tadelte die mangelhafte Beteiligung der sozialistischen Gemeindevertreter an den gemeinsamen Konferenzen. Das Flugblatt in der Affäre Krupp habe „gut angeschlagen". In den nächsten Jahren gelte es, einen Feldzug in das „gelobte Sauer- und Münsterland" zu unternehmen. Im Sauerland habe man schon einen guten Stamm Genossen, die sich noch in den christlichen und bürgerlichen Parteien bewegten, weil dort eine Scheidung der Geister sich noch nicht vollzogen habe. Die Agitation wäre in allen Wahlkreisen gegen Zentrum und Nationalliberale wirksam, jedoch erforderte sie für die Wahlkreise Recklinghausen, Arnsberg, Hamm-Soest große Opfer. Die Parteikasse in Berlin lieferte einen Wahlzuschuß von 10 500 Mk und einen weiteren Agitationszuschuß von 600 Mk. Während die Beiträge im Wahlkreise Dortmund gestiegen seien verringerten sie sich in Bochum; Recklinghausen zahlt nichts, es „nimmt nur". Die Gesamteinnahmen zum Wahlfond belaufen sich auf 30 000 Mk., hiervon zahlte Dortmund 18 000 Mk., Bochum 9000 Mk., Hamm-Soest 976 Mk., Recklinghausen 389 Mk. In Berlin wünscht man, daß man sich in Dortmund und Bochum bald selbständig mache. Während der Landesvertrauensmann glaubt, daß man im nächsten Jahre bei Erhöhung der Beiträge dieses könne, waren doch die Delegierten anderer Meinung. Bei der ungeheuerlichen Agitation bedürfe man des Zuschusses von Berlin auf Jahre hinaus.

Der Parteitag beschloß, dem Landesvertrauensmann König-Dortmund für seine Mühewaltung in der Wahlagitation 100 Mk. zu geben, ferner alljährlich 20 pCt. aus den Parteibeiträgen an den Landesvertrauensmann zu überweisen. Weitere angenommene Anträge befassen sich mit einer straffen Organisation, an deren Spitze der Landesvertrauensmann steht.

In der Nachmittagssitzung berichtete König über die letzten Reichstagswahlen. Kosten wurden nicht gescheut. Im Wahlkreise Bochum und Recklinghausen kostete jede Stimme der Partei 50 Pfg., in Arnsberg 1,40 Mk. und in Dortmund 1,30 Mk. Für Recklinghausen hat der Parteivorstand in Berlin einen beantragten höheren Zuschuß abgelehnt, da der eventuelle Ausfall der Wahl nicht im Verhältnis zu den Kosten stehe. Bochum und Hamm-Soest brachten der Partei die billigsten Stimmen. Hätte Bochum etwas mehr angelegt, so meint der Redner, würde das Ergebnis noch glänzender gewesen sein. Als Ziel der Agitation in den nächsten fünf Jahren bezeichnete der Redner, alle Kräfte anzuspannen, um die Kandidaten der Partei in Bochum und Dortmund gleich in der Hauptwahl durchzubringen. In der Diskussion wandten sich die Genossen gegen Zentrum, Zentrumskandidaten und Zentrumspresse in den Wahlkreisen des westlichen Westfalens. Mit dem Liberalismus glaubt man schon fertig zu sein, in Zukunft gilt es, gegen das Zentrum den schärfsten Kampf zu führen. Der Dortmunder Zentrumspartei müsse man Anerkennung wegen straffer Organisation zollen. Das Zentrum müsse bis in die geheimsten Winkel aufgespürt werden. Das Zentrum sei der schlimmste Feind der Sozialdemokratie. Mit all ihrer Klugheit und ihrem Geldreichtum reichten die Nationalliberalen nicht an das Zentrum heran. Vertreter aus den Wahlkreisen Hamm-Soest und Recklinghausen hofften, bei weiterer industrieller Aufschließung der Wahlkreise einen besseren Erfolg für die Partei zu erringen.

Wolff-Bochum wandte sich scharf gegen die Häupter der Partei, die offensichtlich in ihren Redetouren das Ruhrgebiet meiden. Auch legte er Geständnis ab, daß die Polen in der Stichwahl geschlossen für den Sozialdemokraten gestimmt haben.

Die Sonntag-Vormittagsitzung füllte vollständig die Debatte über die Taktik der Parteipresse aus. Die „Arbeiterzeitung" beschuldigte man, Mehring zu sehr vergöttert zu haben. In der Nachmittagssitzung referierte Arbeitersekretär Wolff-Bochum über die Landtagswahlen. Als eigentlichen Zweck der Beteiligung bei den Landtagswahlen bezeichnete er die Aufrüttelung der Massen. Inwieweit die Vorgänge auf dem Dresdener Parteitag lähmend auf die Beteiligung bei der Landtagswahl gewirkt, läßt er dahingestellt. Die Strategie habe viel zu wünschen übrig gelassen, von „oben" fehlte die Initiative, die Organisation habe sich mangelhaft erwiesen, die Parteipresse läßt sich zu sehr „schieben". Wenn auch der Erfolg aus all diesen Gründen heraus kein großer gewesen, so habe er doch die Ungerechtigkeit des Dreiklassenwahlsystems gezeigt. Bei dem Punkte Organisation und Agitation nahm der Parteitag einen Antrag des Abg. Bömelburg an, wonach zur Erzielung einer besseren Parteiorganisation eine Kommission gewählt werden soll, welche sich mit der Ausarbeitung eines Organisationsstatutes für das westliche Westfalen befassen soll. Die Kommission zur Ausarbeitung eines Organisationsstatutes besteht aus dem Landesvertrauensmann, den Kreisvertrauensleuten und 5 Beisitzern aus den einzelnen Wahlkreisen. Den im nächsten Jahre in Belgien stattfindenden internationalen Arbeiterkongreß will man durch den Genossen König oder Scheibe-Dortmund beschicken. Als Orte für den nächsten Parteitag wurden Wanne, Witten, Lütgendortmund und Eichlinghofen bei Barop vorgeschlagen. Letzterer wurde gewählt.

! Oeffentliche Gewerkschafts-Versammlung

zu Bocholt am 13. Dezember.

(Schluß.)

Eine der tiefsten Krebsschäden des kapitalistischen Systems aber ist es, daß die

Arbeit Gegenstand der Spekulation

geworden ist. Ich bin kein Finanzmann; ich will dem Urteil anderer Leute über das Börsenwesen nicht vorgreifen. Aber soviel wissen wir Arbeiter doch, daß spekulative Börsenmanöver oft revolutionierend auf den Arbeits- und Warenmarkt gewirkt haben, daß tiefgehende, folgenschwere Erschütterungen hervorgerufen wurden durch unredliche Börsenschachzüge. Solche Dinge übersieht man in der Regel erst nach Jahrzehnten, wenn sich der Schleier etwas lüftet. Durch Scheinkäufe erreicht man Monopolisierungen und Preisstürze — je nach Wunsch. Das ist die unsittliche Profitgier des unproduktiven Kapitals. Redner führt das Beispiel des 1890er Kupfermonopols an, wo der Preis von einem Kilo Kupfer von 80 Pfg. auf 2 Mk hinaufgetrieben, Millionen verdient, aber auch Tausende von Arbeitern brotlos und elend gemacht wurden. Da wundert man sich, daß die Sozialdemokratie bereits 3 Millionen Stimmen aufbrachte? — mich wundert es gar nicht. Im Kapitalismus liegt das Mene Tekel; es ist das tiefe Geschwür, das aus unserem Wirtschaftsleben herausgeheilt werden muß.

Ist denn das ein gesunder Zustand, wenn ein Staat wie Deutschland 14 Millionen Personen aufweist, die über nichts verfügen, als über ihr bischen Ertrag aus der Lohnarbeit? Die — wenn sie morgen arbeitslos würden — dem Ruin preisgegeben, auf die Mildtätigkeit angewiesen wären?! — Wenn diese 14 Millionen Gegenstand der Spekulation und sie jederzeit in künstlich hervorgerufenen Krisen unsagbar geschädigt werden können? Deshalb verstehe ich auch nicht, wie viele kleine Leute, Bürger und kleine Fabrikanten, die selbst ihre ganze Kraft in den Dienst ihres Betriebes stellen, ihr Heil darin sehen, daß sie gegen die Arbeiter den Kampf führen, deren beste Verbündete sie sein sollten. Wenn in den Kreisen der kleinen Fabrikanten mehr soziales Verständnis herrschte, so könnte von dieser Erscheinung nicht die Rede sein; oder man müßte denn auf dem Standpunkt stehen, daß der Arbeiter kein gleichberechtigtes Glied der menschlichen Gesellschaft sei.

Es hat Leute gegeben — deren Zahl hoffentlich immer kleiner wird — die es grundsätzlich ablehnten, mit Arbeitern zu verhandeln. So noch 1889 bei dem großen Bergarbeiterstreik — wo der Hauptvertreter der Grubenbesitzer erklärte, es werde ihnen (den Arbeitgebern) nie einfallen, mit den Arbeitern zu verhandeln. Man soll nie niemals sagen; denn dann umgeht man die Gefahr, nachher als blamierte Europäer dazustehen. In den Anschauungen der Arbeitgeberkreise hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre auch in dieser Beziehung Vieles geändert Schon mancher Fabrikant hat es als das für ihn Vorteilhaftere eingesehen, mit seinen Arbeitern sich auszusprechen. Wo das geschieht, ist man einen großen Schritt weiter! Und das sollte nicht nur in kleineren und mittleren, sondern auch in großen Betrieben bald geschehen. —

Viel hängt in dieser Beziehung von uns ab. Leider sind erst 10% der deutschen Arbeiterschaft organisiert, Hätten sich die ganzen 13 Millionen erwerbstätiger Arbeiter schon zusammengeschlossen, dann bildeten sie eine eiserne Macht, der gegenüber man sich bedenken würde, leichthin „niemals!" zu sagen. Es ist einfach unverständlich, daß unter den 7 Millionen Industriearbeitern sich erst eine Million organisierter Kollegen befindet. Angesichts dieser Tatsache braucht man sich nicht zu wundern, daß der Arbeiter noch nicht die Achtung genießt, die er beanspruchen kann. Wer sich nicht selbst achtet, kann auch nicht verlangen, daß Andere ihn achten. (Beifall.)

Auch die andern Stände haben sich die Gleichberechtigung erringen müssen. Das Handwerk hat Kämpfe hinter sich, gegenüber denen die Kämpfe von heute Kinderspiel sind. Was haben nicht die Zünfte riskiert? Und die Bauernerhebungen waren schließlich auch nichts anderes als ein Emanzipationskampf der landwirtschaftlich tätigen Arbeiter. Es ist kaum einer unter uns, der es wagen wollte, was jene wagten. Das paßt ja auch für heute nicht; wir brauchen keine Gewalt anzuwenden. Auf dem friedlichem Wege des Zusammenschlusses werden wir uns den uns gebührenden Platz erringen. Man glaube nicht, daß man uns von selbst mit offenen Armen empfange. Höchstens alle 5 Jahre kommt ein Moment, wo man uns umwirbt. Nur das wird am letzten Ende respektiert, was etwas ist, etwas sein will. Wenn der Arbeiter von heute, der Bildung, Wissen und Rechte besitzt, wie noch niemals — nicht etwas sein will, so beweist er, daß er gleichsam noch ein unmündiges Kind ist, das selbst sein Geschick nicht regieren kann; daß ihm ein Vormund bestellt werden muß. Ist der Arbeiterstand, der als der erste des Staates gelten könnte, aber unmündig, so muß er zufrieden sein, wenn der Vormund sich findet, der ihn bevatert und bemuttert, der ihm nur Brosamen gibt, die von seinem Tisch kommen. Das sind bittere Wahrheiten — aber ich habe es nicht gelernt, zu schmeicheln.

Wenn wir den Machtfaktor hervorheben, soll damit nicht gesagt sein, daß wir von der Macht Gebrauch machen, ohne zu fragen, was Recht und Unrecht ist; ob andere Existenzen durch uns geschädigt werden oder nicht. Unsere Organisation richtet sich nach den

Grundanschauungen des Christentums.

Das, was das Christentum als Grundsatz wahren Ausgleichs predigt, das Alles umfassende Wort: „Du sollst Deinen Mitmenschen lieben, wie Dich selbst" — wir führen es nicht nur auf den Lippen; wir wollen danach handeln. Nur dann werden wir zu einer Basis kommen, von der aus keine andere Gesellschaftsschicht sagen kann, wir hätten sie entrechtet. Ich habe noch nirgendwo gefunden, daß ein christlicher Arbeiter das Arbeiterinteresse allein im Auge hatte; vielmehr ist überall das Wohl der Gesamtheit unser Ziel. Vorläufig allerdings kämpfen wir, weil wir wahrhaftig viel zurückerobern müssen, was uns gebührt. Wenn das in unserem Besitz wäre, was uns gebührt, könnten wir in Preußen nicht 6000 Millionäre haben. Jedem das Seine! Jedem das rechtmäßig Erworbene. Was aber unrechtmäßiger Weise von den Kapitalisten aufgespeichert wurde, das ist und bleibt im Grunde gestohlenes Gut. Das 7. Gebot hat wahrhaftig nicht bloß für „arme Teufel" Geltung. Wer dem armen Arbeiter den rechtmäßig verdienten Lohn vorenthält, begeht ein himmelschreiendes Verbrechen. Wir wollen keine Teilung — das ist Unsinn; wenn wir aber einen gerechten Ausgleich anstreben, tun wir kein Unrecht. Was die Verhältnisse des civilrechtlichen Lebens angeht — da haben wir ein ungeheuer freiheitliches Gesetzbuch. In ca. 27000 §§ wird das Verhältnis der Menschen zu einander behandelt. Bloß einen Paragraphen, der dem Arbeiter den Ertrag seiner Arbeit zuspricht, haben wir vergebens zu suchen. Das Eigentumsverhältnis geht auch die Gesammtheit an. Es wäre nur eine Konsequenz, das Eigentum des Arbeiters — die Arbeit — und den Ertrag seines Eigentums zu schützen. Der Heiland, der den Heller der Witwe höher schätzte als das Gold der Pharisäer, bewies damit auch für uns, daß das kärgliche Eigentum des Arbeiters — seine Arbeitskraft — geschützt werden muß.

In kleinen Umrissen konnte ich Ihnen zeigen, wohin wir in Zukunft arbeiten müssen — durch engen Zusammenschluß. Wir dürfen da keine Opfer scheuen. Mein Herr Vorredner hat schon treffend die schiefe Stellung der andern Organisationen gekennzeichnet. Ich kann nur sagen: die Extreme von links und rechts werden versagen! Zu einer befriedigenden Lösung kommen wir nur auf dem Boden des Christentums. (Beifall)

Redner streifte sodann mit einigen Worten die Bestrebungen nach konfessionellen Gewerkschaften, die er als falsch verurteilen müsse. Er gibt der Hoffnung Ausdruck daß in Bocholt nur überzeugte Anhänger der christlichen Gewerkschaften seien. (Beifall). Der Vortragende fuhr dann fort:

Zum Schluß möchte ich nochmals alle christlichen Arbeiter auffordern, sich einer christlichen Organisation anzuschließen, weil sie nur dann die Gewähr haben, alles zu tun, was geeignet ist, die Arbeiterfrage einer befriedigenden Lösung nahe zu bringen. Wenn man uns von gegnerischer Seite vorwirft, daß wir Bundestruppen des Kapitalismus seien, weisen wir den Vorwurf entschieden zurück. Wir sind zwar keine grundsätzlichen Gegner der Kapitalisten; aber das hindert uns nicht, mit all unsern Kräften berechtigte Forderungen durchzusetzen, wo man dieselben nicht erfüllt, wo man unser Recht schmälert. Deshalb, christliche Arbeiter, seid euch eurer großen Mission bewußt, die euch im 20. Jahrhundert zu erfüllen bleibt, tretet Mann für Mann in die christlichen Gewerkschaften ein. (Stürmischer, sekundenlanger Beifall.)

Nachdem noch der Vorsitzende der hiesigen christlichen Metallarbeiter P. van Londen die hiesigen Metallarbeiter aufgefordert hatte, sich zum Beitritt zu melden, hielt Herr Lensing ein zündendes Schlußwort, darin ein kurzes Resumé der von den Rednern vorgetragenen Leitsätze gebend und die Anwesenden mahnend, das Gehörte im Gedächtnis zu bewahren und zu befolgen. (Beifall.) Damit schloß die großartige, imposante Versammlung, welche ca. 3 Stunden gewährt hatte.

! Bunte Rundschau

über den Weihnachtsbüchermarkt.

Bücher sind — wenigstens zu Weihnachten — Gott sei Dank noch sehr begehrte Geschenkartikel. Aber was für Bücher soll man schenken? Da ist eine Vorfrage zu erledigen, und zwar: für wen sollen die Bücher bestimmt sein? Für Vater, Mutter, Bruder, Schwester, erwachsene oder kleine Kinder? . . . .

Es ist gewiß nicht leicht, unter der Fülle des Gebotenen das Beste herauszufinden. Aber es soll uns bei unserm Streifzug über den Büchermarkt nicht darauf ankommen, ob wir auch dies und das gute Buch übersehen. Wir wollen in kurzer Fassung nur einen kleinen Anhalt bieten — aber die Bücher, die wir hier aufführen, sind wirklich empfehlenswert.

I. Bücher wissenschaftlichen Inhalts, Belletristik (Romane, Gedichte u. dgl.) für erwachsene Personen.

a Literaturgeschichte 2c.

Ein sehr empfehlenswertes Lieferungswerk ist die Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur von Prof Dr. Anselm Salzer (München, Allgem. Verlagsgesellschaft. Vollständig in 20 Lieferungen zu je 1 Mk.) Die bisher vorliegenden 7 Hefte lassen die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Textes wie der Illustrationen erkennen. Besonderes Interesse beanspruchen die letzteren; wird die Zahl der mehrfarbigen Beilagen doch 36, diejenige der einfarbigen 74 betragen.

Unter den Monatsschriften für Literatur 2c nimmt die

„Literarische Warte (in München, von der (kath.) Deutschen Literaturgesellschaft herausgegeben, Verlag der Allgem. Verlagsgesellschaft) unbestritten den vornehmsten Platz ein. Jährlich erscheinen 12 Hefte zum Preise von 6 Mk. Die ersten Hefte des 5. Jahrganges versprechen auch diesmal nur Gediegenes.

Der „Literarische Handweiser", den bislang Prälat Dr. Hülskamp in Münster herausgab, wird von nächsten Ostern ab, den 42. Jahrgang unter der redaktionellen Leitung des Herrn Gymnasialoberlehrers Dr. Niesert beginnen. 24 Nummern jährlich kosten 4,50 Mk. Wir können das Organ warm empfehlen.

„Dichterstimmen der Gegenwart", betitelt sich das vornehme, empfehlenswerte Organ, welches Leo Tepe van Heemstede im Verlag von Pet. Weber, Baden-Baden herausgibt im 18 Jahrgang. Jeden Monat erscheint ein Heft mit 36 Seiten Text und je einem Porträt auf Kunstdruckpapier, zu dem 12. Hefte ein Autoren- und Sachregister. Preis halbjährlich Mk. 2,50 = Kr. 3. (Probe portofrei)

„Gottesminne, Monatschrift für religiöse Dichtkunst." Herausgegeben von P. Ansgar Pöllmann O. S. B. — ein noch neues, aber schon gut eingeführtes Unternehmen. Jährlich 12 Hefte (à 56 Seiten). Mk. 4,50, bei direkter Bestellung, Mk. 5,10 Münster i. W., Alphonsus-Buchhandlung (A. Ostendorff)

b. Belletristik 2c.

Gute Romane sind jetzt auch auf katholischer Seite zu haben. Seit einigen Jahren setzt eine Bewegung ein, jungen, tüchtigen Talenten den Weg zu ebnen und an vorhandenen Büchern eine schärfere Kritik zu üben, um Wertloses auszuscheiden.

Im Verlag der Allgem. Verlagsgesellschaft zu München erschienen folgende empfehlenswerte Bände:

1. Lukas Delmege. Ein moderner Seelsorgerroman, von Anton Lohr aus dem Englischen des A. Sheehan übersetzt — eine feinsinnige, gediegene Gabe. Preis brosch. 3,00 Mk., geb. 4,00 Mk.

2. Gottestal. — Preisgekr. Roman von Anton Schott, dem beliebten böhmischen Dichter. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

3. Der Zauberknoten. Roman von William Barry. Aus dem Englischen übersetzt von Johanna Szelinska. Mit Bildern von H. Baworowski. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

4. Bezirkshauptmann von Lerchberg. Roman von Carl Conte Scapinelli. Brosch. 3,00 Mk., geb. 4,00 Mk. Eine sehr empfehlenswerte Arbeit.

5. Taubenklug. Roman von Lucy von Hebentanz-Kaempfer. Brosch. 4,00 Mk., gebunden 5,00 Mk.

6. Friede den Hütten! Preisgekrönter Roman von M. von Ekensteen. Mit Bildern von R. Mauff. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk

7. Waldwinter. Roman von Paul Keller. Mit Bild von Paul Brockmüller. 2. Auflage. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

8. Der Bauernkönig. Roman von Anton Schott. Mit Bildern von R. Rucktäschel. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

9. Leibeigen. Historischer Roman von Ad. Jos. Cüppers. Mit Bildern von Phil. Schumacher. Im Anhang die Novelle: Noli me tangere! Illustriert von R. Rucktäschel. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

10 Erzählungen. Von Hans Eschelbach. Mit Bildern von A. Sieberat, J. Schönbrunner, J. van Taak und R. Rucktäschel. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

11. Der Stern von Hallalat. Preisgekrönter Roman von M. Hellinden. Mit Buchschmuck von Phil. Schumacher. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

12. Die Heimat. Roman aus den schlesischen Bergen von Paul Keller. Mit Buchschmuck von Phil. Schumacher. Brosch. 4,00 Mk., geb. 5,00 Mk.

Um hier bei Hans Eschelbach, einem unserer tüchtigsten Schriftsteller, zu bleiben, seien dessen bei Albert Ahn in Köln erschienene, sehr empfehlenswerte Bücher hier aufgeführt.

Die beiden Merks. Eine Schulgeschichte. Preis 1,00 Mk., geb. 1,50 Mk. — Erlebte in vier Wochen 5 Auflagen! —

Im Moor. Novelle. Preis 1,20 Mk. — ein kleines Meisterwerk, das ich mit wachsender Spannung, mit Erschütterung und doch hoher Befriedigung las. —

Der Wasserkopf. — Leidensgeschichte eines Kindes. Preis 1,00 Mk. Ein an ernste Männer und Frauen gerichtetes, unvergleichlich fesselndes Buch. —

Der Romanverlag von Benziger baut sich, nicht zu seinem Schaden, wesentlich auf der „Alten und Neuen Welt" auf, deren beste Leistungen auch in Buchform erscheinen. Von Heinrich Sienkiewicz begrüßen wir den 2bändigen Roman „Mit Feuer und Schwert" (modern geb. 12 Mk.) der den ersten Teil des berühmten Cyklus der drei großen historischen Polenromane bildet. Der zweite Teil, „Sturmflut", ist in der Vorbereitung begriffen. Der dritte Teil, „Pan Wolodyjowski", ist schon im vorigen Jahre erschienen. Auch in „Feuer und Schwert" bewährt sich Sienkiewicz als Meister in der Charakterzeichnung wie in der Schilderung des wilden Kriegsgetümmels.

Im Bachem'schen Verlag in Köln erschienen u. a. folgende empfehlenswerte Bücher:

Mein neuer Kaplan. Erzählung aus dem irischen Priesterleben. Von Rev. P. A. Sheehan. 3. Auflage. Geheftet 4,50 Mk. In Salonband 6,00 Mk.

Glänzende Laufbahn. Roman von David Chr. Murray. Geheftet 3,50 Mk. In Salonband 5,00 Mk.

Daniella. Roman von Ferdinande Freiin von Brackel. 8. Auflage. Geheftet 6,00 Mk. In Salonband 7,50 Mk.

Die Tochter des Kunstreiters. Roman von Ferdinande Freiin von Brackel. 19. Auflage. Geheftet 4,20 Mk. In Salonband 5,75 Mk. (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* **Münster**, 15. De... Beteiligung der ... sowie der Königlichen und ... gestern die feierliche Einwe... der Handwerkskam... Maschinenhalle statt.

* **Recklinghausen**, ... graph 9 des Dyna... Juli 1884 muß Dynami... Dynamitkiste aufbewahrt ... stimmung hatten der Schi... die Bergarbeiter Lingnows... Zeche „Schlägel und Eise... wurde von ihnen ein D... allen Kiste aufbewahrt. ... der Bochumer Strafkamm... klagten wegen dieses Vergeh...

* **Wesel**, 17. Dez. ... mann ist vom Bischof v... walter der hiesigen verwa... worden.

* **Dortmund**, 16. D... aus Wellinghofen ... auf der Rückfahrt nach H... und Thäle hinausgeschleud...

* **Grevenbrück**, 15... fand gestern in der Dyra... nimmt an, daß vier A... etwa 15 Beamte und Ar...

* **Duisburg**, 16. D... Weichenstellung i... Uhr auf dem hiesigen H... Hauptbahnhof kommender ... gestoßen. Der Mater... lich. Menschen sind nic...

* **Düsseldorf**, 15. D... Zueg, Vorsitzender de... hüttenleute, ist zum Mitgl... auf Lebenszeit berufen wo... Zeit verlautete, daß anste... zwei Industrielle des ... in den preußischen Senat ...

* **M.-Gladbach**, 1... deutung, welche die ... versuche in den deu... gesamte deutsche Baumwo... auch für den M.-Gl... bezirk hat, haben sich ... Rheydt durch die Uebern... schaft dem Kolonialwirtsch... angeschlossen. Bei dieser ... Vortrag, welchen der Sek... Friedrich-Halle hier hielt, ... Redner mitteilte, für De... werde neuerdings der in... den Kuene, den nördlich... Südwestafrika, in seinem ... sein Wasser zur Bewässe... Allerdings wäre hierzu ... der deutschen und portugi... Nach Ausführung des Pr... in Deutsch-Südwestafrika ... nutzbar gemacht werden ... der Baumwoll-Anbaufläch... dem teilte der Redner ... Ostafrika insgesamt 500 ... fähig seien.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 15. De... die zur Untersuchung be... Arenberg in Aussich... ja, überschritten ist, hat ... nehmen der „Berl. Nac... Irrenabteilung der Str... dem Strafgefängn... da die von der Militär... Kommission sich dahin ... Prinz Arenberg geistig ...

— **Berlin**, 16. D... Lotteriegewinne... sers Warnke aus Friedr... etwa einem Jahre ein... erhebliche Summe in ... Seitdem vernachlässigte ... lassen, bemühte sich ni... ergab sich dem Müssiggg... praßt war. Nun kam ... den Rest seiner Habe u... Frau, die wieder zu ih... sprach er, sie nachkomm... Arbeit gefunden haben ... ohne das Warnke etwa... die verzweifelte Frau i... ein Ende.

— **Kiel**, 14. Dez... verlautet, daß der Kreu... der Ausstellung in St... werde.

— **Lüneburg**, 1... tige Geschichte ... Schulinspektor ... gestrenge Herr hatte r... einen Weg von etwa ... diesem Wege holte er ... den er fragte: „Wohin ... Der Kaiser steht den ... auf seinen Schulranzen ... doch woll selbn (sehen)! ... sieht der Schulinspektor ... meint: „Du könntest b... sein. Weißt du denn ... erfolgt ebenso schlagf... „Jau, du büst de kl... man, meck kriegste am ... warte nur, mich krie... Sprach's und verscha... diesem Tage Schulinsp... scheinen des pfiffigen ...

— **London**, 15. ... wurde gestern im Krem... Green eingeäsche... viele hervorragende ... Literatur teil. Courtn...

Provinzielles.

* **Münster**, 15. Dez. Unter lebhafter Beteiligung der Handwerkermeister, sowie der Königlichen und städtischen Behörden, fand gestern die feierliche Einweihung des eigenen Hauses der Handwerkskammer, sowie der zugehörigen Maschinenhalle statt.

* **Recklinghausen**, 15. Dez. Nach Paragraph 9 des Dynamit-Gesetzes vom 9. Juli 1884 muß Dynamit in einer verschließbaren Dynamitkiste aufbewahrt werden. Gegen diese Bestimmung hatten der Schießmeister Buschmann, sowie die Bergarbeiter Lingnowski und Wienkotte von der Zeche „Schlägel und Eisen" verstoßen. Eines Tages wurde von ihnen ein Quantum Dynamit in einer alten Kiste aufbewahrt. In der Samstags-Sitzung der Bochumer Strafkammer erhielten die drei Angeklagten wegen dieses Vergehens je 4 Monate Gefängnis.

* **Wesel**, 17. Dez. Herr Kaplan Vortmann ist vom Bischof von Münster zum Pfarrverwalter der hiesigen verwaisten Martini-Pfarre ernannt worden.

* **Dortmund**, 16. Dez. Der Wirt Thäle aus Wellinghofen brach das Genick, als auf der Rückfahrt nach Hause sein Wagen umkippte und Thäle hinausgeschleudert wurde.

* **Grevenbrück**, 15. Dez. Eine Explosion fand gestern in der Dynamitfabrik hier statt. Man nimmt an, daß vier Arbeiter getötet sind, etwa 15 Beamte und Arbeiter seien leicht verletzt.

* **Duisburg**, 16. Dez. Infolge falscher Weichenstellung ist gestern Morgen gegen 3 Uhr auf dem hiesigen Hafenbahnhof ein von dem Hauptbahnhof kommender Zug auf einen anderen aufgestoßen. Der Materialschaden ist erheblich. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Düsseldorf**, 15. Dez. Geheimrat Karl Lueg, Vorsitzender des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, ist zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden. (Schon vor einiger Zeit verlautete, daß anstelle Krupps und v. Stumm zwei Industrielle des rheinisch-westfälischen Reviers in den preußischen Senat berufen werden sollten. D. R.)

* **M.-Gladbach**, 15. Dez. Bei der Bedeutung, welche die Baumwoll-Anbauversuche in den deutschen Kolonien für die gesamte deutsche Baumwollindustrie und insbesondere auch für den M.-Gladbacher Industriebezirk hat, haben sich die Städte M.-Gladbach und Rheydt durch die Uebernahme der ständigen Mitgliedschaft dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee in Berlin angeschlossen. Bei dieser Gelegenheit sei über den Vortrag, welchen der Sekretär Wilckens in der Kaiser-Friedrich-Halle hier hielt, noch nachgetragen, daß der Redner mitteilte, für Deutsch-Südwestafrika werde neuerdings der interessante Vorschlag gemacht, den Kuene, den nördlichen Grenzfluß von Deutsch-Südwestafrika, in seinem oberen Laufe abzulenken und sein Wasser zur Bewässerung des Landes zu benutzen. Allerdings wäre hierzu ein Uebereinkommen zwischen der deutschen und portugiesischen Regierung notwendig. Nach Ausführung des Projektes würden etwa 20 000 ha in Deutsch-Südwestafrika für den Baumwollanbau nutzbar gemacht werden können, was der Ausdehnung der Baumwoll-Anbaufläche in Aegypten gleicht. Außerdem teilte der Redner noch mit, daß in Deutsch-Ostafrika insgesamt 500 000 ha für Baumwollanbau fähig seien.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 15. Dez. Nachdem die Frist, die zur Untersuchung des Geisteszustandes des Prinzen Arenberg in Aussicht genommen war, abgelaufen, ja, überschritten ist, hat man den Prinzen, dem Vernehmen der „Berl. Neust. Nachr." zufolge, aus der Irrenabteilung der Strafanstalt Moabit wieder nach dem Strafgefängnis Tegel zurückgebracht, da die von der Militärbehörde eingesetzte Medizinal-Kommission sich dahin ausgesprochen hat, daß der Prinz Arenberg geistig normal sei.

— **Berlin**, 16. Dez. Ein Opfer eines Lotteriegewinnes wurde die Frau des Schlossers Warnke aus Friedrichsberg. Warnke gewann vor etwa einem Jahre eine für seine Verhältnisse recht erhebliche Summe in einer auswärtigen Lotterie. Seitdem vernachlässigte er seine Arbeit, wurde entlassen, bemühte sich nicht um neue Arbeit, sondern ergab sich dem Müßiggang, bis der letzte Heller verpraßt war. Nun kam die Reue über ihn, er verkaufte den Rest seiner Habe und ging nach Amerika. Seiner Frau, die wieder zu ihren Eltern ziehen mußte, versprach er, sie nachkommen zu lassen, sobald er drüben Arbeit gefunden haben würde. Da Monate verflossen, ohne das Warnke etwas von sich hören ließ, machte die verzweifelte Frau ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende.

— **Kiel**, 14. Dez. In Marinekreisen verlautet, daß der Kreuzer Nymphe zur Eröffnung der Ausstellung in St. Louis nach Amerika entsandt werde.

— **Lüneburg**, 17. Dez. Eine eigenartige Geschichte passierte dieser Tage einem Schulinspektor in der Lüneburger Heide. Der gestrenge Herr hatte vom Bahnhof bis zur Schule einen Weg von etwa 20 Minuten zurückzulegen. Auf diesem Wege holte er einen Schuljungen ein, den er fragte: „Wohin willst du denn, mein Junge?" Der Kairps steht den Fragesteller verwundert an, zeigt auf seinen Schulranzen und sagt dann: „Dat kannste doch woll selbn (sehen)!" Verblüfft ob dieser Antwort sieht der Schulinspektor auf den Jungen nieder und meint: „Du könntest doch wohl ein wenig freundlicher sein. Weißt du denn auch, wer ich bin?" Und nun erfolgt ebenso schlagfertig wie vorhin die Antwort: „Jau, du büst de kaurrige Schaulrat. Awerst teuf man, meck kriegste am Dage nicht tau faten." („Aber warte nur, mich kriegst du heute nicht zu fassen.") Sprach's und verschwand. Vergebens warteten an diesem Tage Schulinspektor und Lehrer auf das Erscheinen des pfiffigen Burschen.

— **London**, 15. Dez. Die Leiche Spencers wurde gestern im Krematorium im Parke von Golders-Green eingeäschert An der Trauerfeier nahmen viele hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Literatur teil. Courtney hielt eine Gedenkrede.

Lokales.

Bocholt, 17. Dezember.

⊀: Ein seltener Vogel wurde gestern von einem Jäger in der Bauerschaft Hemden erlegt. Das Tier gehört zur Familie der Reiher, von denen wir hier an der Aar nicht selten den schädlichen Fischreiher zu sehen bekommen. Er lebt aber wie sein Vetter Kranich, von dem wir jüngst berichteten, nur auf nassen, öden Strecken. Zu Nahrung dienen ihm alle möglichen Tiere, die er im Rohr der schlammigen Wässer erwischen kann. Sein Nest steht gewöhnlich im dichtesten Rohr und ist aus trockenen Rohrstengeln hergestellt; daher der Name Rohrdommel. Im Rohre selbst soll er, wie Naturfreunde beobachtet haben wollen, oft die sonderbarsten Stellungen einnehmen, was ihm den Namen Stellaris (Sterngucker) eingebracht hat. Sein rauher, weithin schallender Ruf gleicht dem Ochsengebrüll und wird von ihm hervorgebracht durch Ausstoßen von Wasser und Luft aus dem Schnabel. Gleich der Eule betreibt er seine Hauptbeschäftigungen in der Dämmerung und zur Nachtzeit. Wie ich höre, wird Herr Kürschner Heißen uns diesen sonderbaren Gast bald aufgestopft vorstellen.

„. Theater in Bocholt. Zur Aufführung von Lessing's klassischem Lustspiel: „Minna von Barnhelm" hatte sich gestern Abend ein „zahlreiches Publikum" eingefunden, indem die Schüler der oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums in großer Zahl von den für sie ermäßigten Preisen Gebrauch gemacht hatten. Die Aufführung ging in höchst befriedigender Weise von statten, weil die verschiedenen Rollen gut verteilt waren und die einzelnen Kräfte ihr Bestes boten. Herr Chr. von Stahl schuf als Major v. Tellheim eine mustergültige Figur und Herr Toepfert als Diener Just stand seinem Herrn in nichts nach; von den Herren Gerlach (Wachtmeister Werner) und Giesecke (Wirt) konnte man vorzüglicher Leistungen sicher sein. Auch die Damen Frl. Steinau als (Minna) und Fritzi Schmeidel als (Franziska) fügten ihr Spiel in den Rahmen des Ganzen harmonisch ein.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Crimmitschau**, 17. Dez. Wie der „Vorwärts" berichtet, werden am Donnerstag hier 23 Volksversammlungen abgehalten. Die Leipziger Arbeiter haben 100 000 Mark für die Crimmitschauer Streikenden gesammelt.

Manchester, 16. Dez. Die Baumwollspinner von Süd-Lancester hielten gestern nachmittag eine Versammlung ab und beschlossen, an jede zur Baumwollindustrie gehörige Vereinigung auf dem amerikanischen Festlande folgendes Telgramm zu senden: „Lancester auregte, Arbeitszeit in Baumwolle zu kürzen. Sind Sie bereit, gleiches zu tun?"

Neueste Meldungen.

Deutschland.

** **Der Kaiser** verläßt die Wildparkstation am Donnerstag früh und trifft auf dem Bahnhof Göhrde um 11 30 Uhr ein. Der Monarch fährt mit seinen Jagdgästen nach dem Jagdschloß, wo ein Frühstück serviert wird. Der Aufbruch zur Jagd erfolgt 1 Uhr mittags.

< **Im Reichstage** ist eine Interpellation der Abg. Rogalla v. Bieberstein und Gen. (kons.) eingegangen: „Warum ist die im Interesse der deutschen Landwirtschaft gebotene und auch von den Verbünd. Regierungen wiederholt als dringlich anerkannte Kündigung der in den Jahren 1891 bis 1894 mit mehreren andern Staaten abgeschlossenen Tarifverträge noch nicht erfolgt?

** **Die Preußische Korrespondenz** verzeichnet eine Meldung, wonach der Kaiser in Anlehnung an die Vorkommnisse in Forbach und den Fall Breidenbach eine Kabinettsordre erlassen habe. Gleichzeitig sei Befehl zur strengen Geheimhaltung dieser Ordre erlassen.

** **Neutral-Moresnet soll aufgeteilt werden.** Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung werden nach Mitteilungen, die der „Frkf. Ztg." aus Brüssel zugegangen sind, neuerdings Verhandlungen wegen Aufteilung des neutralen Gebiets von Moresnet geführt.

Ausland.

Afrika. Aus Kamerun wird soeben berichtet, daß der französische Expeditionsführer Henfant den Wasserweg vom Benué über den Tuburi-Sumpf nach dem Lagam-Fluß festgestellt hat. Da letzterer ein Nebenfluß der Schari ist, wäre somit eine Wasserverbindung vom Atlantischen Ozean nach dem Tschadsee, wenigstens für einige Monate der Regenzeit, nachgewiesen, was früher schon behauptet, jedoch 1889 von Macdonald und 1893 von Masire bestritten wurde.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. Dezember 1903.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16,20	Kartoffeln 50 Kg.	2,70—3.50
„	„	„	2.	„	15,20	Heu 50 Kg. . .	2,50—3,00
„	„	„	3.	„	—,—	Luzernerheu 50 Kg. . .	3,60
Roggen	„	„	1.	„	13,40	Maschinenstroh, 500 Kg.	15,00
„	„	„	2.	„	12,40	Flegeldrusch „ „	15,00
„	„	„	3.	„	—,—	Butter per „	2,50
Hafer	„	„	1.	„	12,40	Eier (100 Stück) . . .	13,00
„	„	„	2.	„	11,70		

Am heutigen Getreidemarkte blieben sämtliche Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 16. Dezember.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	49,25
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,75
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	94,—
„ in kleineren Partien	98,—
Kleien per 50 Kilo	4,80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Selten wird auf dem Weihnachtsmarkte ein Artikel angetroffen, der für Herr und Dame so passend ist, wie Doering's **Weihnachts Kartons.** Diese Kartons enthalten 3 Stück der „besten Seife der Welt", sind elegant ausgestattet und der Wirkung wegen, welche die Seife auf Haut und Teint ausübt, ein sehr willkommenes Geschenk. Wir machen alle, die gute und nützliche Einkäufe machen wollen, auf diese praktische Weihnachts-Beigabe aufmerksam. Doering's Seifen-Kartons sind überall ohne Preiserhöhung erhältlich.

Verding

der Lieferung und Aufstellung von 2 Stück eisernen je etwa 14,00 m langen, 2,50 m breiten Ueberdachungen von 2 Bahnsteigtunneltreppen auf Bahnhof Bocholt nebst Anstrich und Verglasung (Eisengewicht etwa 10 Tonnen).

Eröffnung der Angebote am 30. Dezember 1903, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist bis 15. Januar 1904, Abends 6 Uhr. Angebotsbogen nebst Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Barsendung von 1,00 Mk. von hier zu beziehen und hier oder beim Bahnmeister Bürger in Bocholt während der Dienststunden einzusehen. Die Zeichnung, welche zur Einsichtnahme bei der Unterzeichneten ausliegt, wird käuflich nicht abgegeben.

Wesel, den 12. Dezember 1903.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, 20. Dezember, wird von 5—7 Uhr N. Paketannahme- und Ausgabedienst abgehalten.

Daneben findet in derselben Zeit am Schalter 5 Verkauf von Postwertzeichen statt.

Bocholt, 12. Dezember 1903.

Kaiserliches Postamt.

Für einen nicht sehr starken, talentvollen Waisenknaben von auswärts sucht leichte Arbeit

A. Korte,
Lehrer em.

Zum 1. März ein properes

Mädchen

gesucht.

Frau Joseph Borgers.

Ein properes

Mädchen

(am liebsten vom Lande), per sofort oder später gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Intelligente

verheiratete Arbeiter finden dauernde Stellung. Umzugskosten werden bezahlt. Angebote erbittet

Papierfabrik Letmathe in Westfalen.

Ein Schuhmacher-Geselle

und ein Lehrling auf sofort oder später gesucht. **Theodor Frenk,** Krechting.

Der Unterricht für Wäsche- und Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen beginnt Anfang Januar.

Anmeldungen erbeten

Frieda Klammer,
Nordwall.

Ein Haus

in der Stadt, welches sich auch zu einem Geschäft eignet, zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Näheres **Osterstraße 63.**

Zum Neublauen benutzen Sie Stärkeglanz, bestes Plättmittel der Welt. 100 gr. Fl. 25, 200 gr. Fl. 40 ₰.

Alleinverkauf in Bocholt:

W. Reygers-Riegermann,
Neu- und Königstr.-Ecke.

Freitag Nachmittag von 2 Uhr ab ist von einem selbstgemästeten, fetten Schweine

Fleisch

(das Pfund zu 60 Pfg.) zu haben bei

Wwe. Schmidt,
Weberstraße 429/g.

Eine gut erhaltene

Vogelflinte

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **A. Z. 500 postlagernd Bocholt.**

Bessere Schuhe

aus Boxcalf-, Chevreaux- und Kalbleder 2c. werden neuerdings hauptsächlich mit Galop-Creme Pilo gewichst, denn dasselbe gibt am schnellsten wunderbaren Glanz.

Schwarzbraune, 11 Wochen alte, gute

Teckel

billig abzugeben.

Schwarzstraße 14.

Für die innige Teilnahme und die reichen Kranzspenden, die uns bei dem Tode unseres lieben Söhnchens bezeugt worden sind, sagen wir allen unseren

tiefgefühlten Dank.

Joh. Herzog und Frau.

Kartoffeln-Verkauf.

Verkaufe unterhändig **auf Kredit** von heute ab bis **Freitag, 18. d. M.,** — **jedesmal Vormittags** — auf vorgelegte Muster, die **bekannten und beliebten**

Loikumer Kartoffeln,

als frühe Weiße, gelbfleischige, auch schöne Futterkartoffeln.

Die Lieferung geschieht einige Tage später.

Bocholt, den 15. Dezember 1903.

Vernier, Auktionator.

Neustraße 10.

Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes.

Um vollständig damit zu räumen, verkaufe ich

Liköre, Kognak, Rum und Punsch.

Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Echter, alter Steinhäger 1 Ltr. 1,70 Mk.
7 Jahre alter Weintrester „ „ 1,40 „

Auf Zigarren 10% Rabatt.

Zum Verkauf kommen nur wirklich reelle Qualitätswaren.

Frau O. Hartwig, Neustraße 10.

Ein recht passendes

Weihnachtsgeschenk.

Soeben ist erschienen:

Von des Lebens Pilgerfahrt.

Gedichte aus dem Nachlasse von Dr. **Wilhelm Sterneberg,** weiland Kreiswundarzt in Bocholt.

Herausgegeben von **Leo Tepe van Heemstede.**

Mit Bildnis des Verfassers.

Elegant gebunden, Preis Mk. 2,70.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.

Großer Ausverkauf wegen Umzug!

Folgende Artikel werden zu jedem annehmbarem Preise verkauft:

Spielwaren, Puppen und Puppenwagen. Porzellan wie: Speise-, Kaffee-, Dessert-Service, dekorirte Kuchenteller und Tassen. Bier-Service. Korbwaren. Wachs- und Gummituche. Galanteriewaren, Ledertaschen, Ranzen und Tornister.

Es bietet sich hierdurch günstige Gelegenheit zum billigen Weihnachtseinkauf.

Neue Waren! Keine Ladenhüter!

Franz Schmitz, Königstrasse 114.

Modellierbogen (Krippen)

empfehlen **J. & A. Temming.**

Keine bessere Kochbutter gibt's in der Welt,
Als man im **Holländischen Butterhaus** erhält.
Auch bekommt man sie nirgends frischer wie dort,
Denn jeden Tag gehen mehrere Kübel voll fort.
Ein Aroma besitzt sie und bräunt beim Braten so fein,
Daß unsere Bauernbutter dürfte stolz darauf sein.
Dazu auch **sehr billig** von **55** Pfg. an,
Dat jeder sick för Karsmisse ne Bottersluten backen kann.

Ostermarkt 41, Navardistraße 9,

kauft man am besten den Bedarf an Butter ein.

20 ausgewählte Sonatinen

von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Haslinger, Hünten, Kuhlau, Mozart, Müller und Pleyel, ausgewählt, nach der Schwierigkeitt geordnet, mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungszeichen versehen von **Heinrich Bungart.**

(Grossformat, holzfreies Papier, schöner klarer Druck.)

(71 Seiten Umfang.)

Ein lückenloser Lehrgang zur Einführung in das Sonatenspiel.

No. 1—20 in einem Band Mk. 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern pr. 1. Februar gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **R. 111** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frische Schweinslebern

werden stets angekauft von

B. Doelnek.

Feinste frische

MAZZOTH.

D. Poppert Bocholt, Ludgerusstraße.

Allein-Vertreter für Bocholt der Mazzothfabrik von J. Marcus, Burgsteinfurt.

Eine neue

silberne Damenuhr

mit Halskette zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dss. Bl.

Passende
Weihnachts-Geschenke

ganz besonders preiswert.

Woll-Kleider in hervorragenden Sortimenten.

Grosser Posten reinwollener **Cheviots**, schwarz und farbig, das Kleid — 6 Meter **5**^{85} **Mk.**

Wasch-Kleider, neueste, waschechte Muster, das Kleid — 6 Meter, von **1.35 Mk.** an.

Unterröcke und **Schürzen,** enormes Lager.

Weisswaren und fertige **Wäsche.**

Tischdecken, Kaffeedecken, Echarpes, Gardinen und **Rouleaux** etc.

Räumungs-Verkauf sämtl. Damen-Konfektion
sämtl. Herren-Paletots

grösstenteils für die

Hälfte der früheren Preise.

S. B. Löwenstein,

Osterstrasse 50.

Sehen Sie

in mein Schaufenster für

Damen-Konfektion.

Sämtliche **Jackets, Paletots, Kragen** und **Umhänge** werden von jetzt an **verschleudert.**

Die Preise sind unglaublich.

Neustrasse 11.

Gustav Gompertz

in Bocholt.



Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung und das Abholen der Lose zur neuen Lotterie bitte ich bis **Freitag, den 18. d. M., Abends 6 Uhr,** vorzunehmen, da sonst ein anderweitiger Verkauf stattfindet.

Es sind noch einige $^1/_4$ und $^1/_{10}$ Lose zu haben. Preis für $^1/_4$ = M. 10, für $^1/_{10}$ = M. 4 für jede Klasse.

Bocholt i. W **Diepenbrock.**

Westfälische Geflügelmastanstalt,

Telephon 238, Telephon 238.

Ostermarkt 38.

Heute frisch vorrätig in
Ia. Qualitäten an Fischen:

Steinbutt, Karbonadenfisch, Hecht, Schellfisch, Schollen, Barsch.

An Wild und Geflügel:

Rehe, Damwildkalb, Hasen, Fasanen, Suppenhühner, junge Hähne, Enten, Gänse, Puter.

NB Bestellungen für Weihnachten bis zum 20. erwünscht.

Weihnachtswunsch! Jung. Mädchen 20 J., 95,000 M. Vermög., häusl. erz., wünscht Heirat m. edelgef. Herrn. Vermög. nicht erforderl., doch gut Charakt. Bed Off. u. „Reform" Berlin S 14 erbet.

Schellfisch 1 Pfd. 14 Pfg.,
Kabeljau 1 Pfd. 15 Pfg.
(im Anschnitt teurer),
ff. Fett-Roheßbücklinge,
Kieler Sprotten,
ff. gewalzten Stockfisch.

Franz Schöll,

11 Ravardistraße 11.

Musikinstrumente,
Hand-Harmonikas,
Mund-Harmonikas,
Violinen und sämtliche Zubehörteile (Saiten 2c.).

Reparaturen an

Musik-Instrumenten aller Art werden gewissenhaft und billigst besorgt von

H. Rogge,

Ravardistr. 21.

Zu Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spielwaren, Puppen, Puppenwagen, Sportwagen, Schaukel- und Fahrpferden in Fell und Holz, Leiterwagen, Motoren, Laterna Magicas in jeder Ausführung, Tornister für Knaben und Mädchen, ferner Holz- und Plüschkasten in allen Preislagen, Vasen, Figuren, Aufsätze, Nipptische, Ständer 2c. 2c.

Gleichzeitig bringe meine große Auswahl in Kaffee- und Bier-Services als praktische Weihnachtsgeschenke in empfehlende Erinnerung.

H. Moeller (Berliner Bazar),

Neustr. 13.



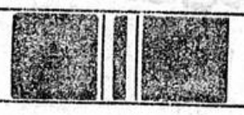
Wir empfehlen

eine reiche Auswahl

von

Stahlstichen,
Heliogravüren,
Photogravüren,
Kunstdrucken,
Photographieen

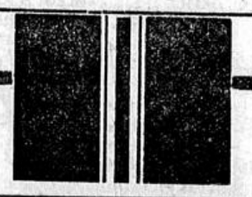
in den verschiedensten Größen und Preislagen.



Das Einrahmen der Bilder

wird in unserer modern und praktisch eingerichteten **Buchbinderei** elegant, schnell und zu mäßigen Preisen besorgt.

J. & A. Temming.



Eine abgeschlossene

Etage

von 8 bis 10 Räumen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ist per 1. März oder später zu vermieten.

Näheres zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

Vorjährige

Aepfelringe,

so lange der Vorrat reicht, das Pfd. 22 Pfg.

Fritz Blömker.

Großes Lager bei **billigsten Preisen** in:

Herren- und Knabenhüten, sowie Regenschirmen.

Reparatur-Werkstätte.

H. Rogge,

Ravardistr. 21.

Feinste Liqueurmischung

„Holländer"- Halb-und-halb.

Alleiniger Fabrikant:

Adolph Brüning, Münster i. W., Frauenstr. 33.

„Holländer"- Halb-und-halb ist ein Ersatz für die zu bedeutend höheren Preisen eingeführten holländischen Liqueure und dem **half en half** täuschend ähnlich.

Der bedeutende Absatz spricht am besten für die Güte des Fabrikates und erwirbt sich der Liqueur durch seinen Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit täglich neue Freunde.

Zu haben in **Bocholt** bei:

Bernh. Eising, Herm. Eising, Barth. Hollenders, G. Lehnemann, Paul Pottmeyer, Wwe. Rademaker, J. Temming jun.

In **Rhede** bei:

Jos. Busshoff, G. Schatten, Th Schüling.

Papier-Servietten

empfehlen **J. & A. Temming.**

Grosser

Ausverkauf

in

Spielwaren, Christbaumschmuck, sowie Galanterie- und Kurzwaren

bei

Karl Wink, Osterstrasse 56.

Besonders günstig für Vereine.

Herren-Anzüge

empfiehlt

JOH. B. FISSER.